



EVANGELISCH LUTHERISCHE
FRIEDENSKIRCHENGEMEINDE

Gedanken zum Sonntag Sexagesimae (7. Februar 2021)
von Pastor Markus Lenz

Wochenspruch

„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“

(Hebräer 3,15)

Seien wir bereit, auf Gott zu hören in dieser Andacht, die wir in der Verbundenheit unseres gemeinsamen Glaubens alle miteinander feiern im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Anfangen

Großer Gott,

der du schon gewesen bist, als es uns und unsere Welt voller Unzulänglichkeiten und Ungereimtheiten lange noch nicht gegeben hat, wir kommen zu dir im Gewirr unserer Zeit und unseres Lebens. So vieles wird uns angeboten, die Vielfalt ist unüberschaubar: wofür sollen wir leben im Vielerlei unserer Zeit? Welche Stimmen sollen wir hören, welchen Lehren nachlaufen? Wir bitten dich: sei **du** unser Fels und unsere Richtschnur, dass wir uns orientieren können. Durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen

Lesung (Lukas 8, 4 - 8 nach der Übersetzung der Basis Bibel)

Eine große Volksmenge versammelte sich um Jesus, und aus allen Orten strömten die Leute zu ihm. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis: »Ein Bauer ging aufs Feld, um seine Saat auszusäen. Während er die Körner auswarf, fiel ein Teil davon auf den Weg. Die Körner wurden zertreten, und die Vögel pickten sie auf. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden. Die Körner gingen auf und vertrockneten schnell wieder, weil sie keine Feuchtigkeit hatten. Ein weiterer Teil fiel zwischen die Disteln. Die Disteln gingen mit auf und erstickten die junge Saat. Aber ein anderer Teil fiel auf guten Boden. Die Körner gingen auf und brachten hundertfachen Ertrag.« Dann rief Jesus noch: »Wer Ohren zum Hören hat, soll gut zuhören!«

Gedanken

So ein Bauer wie aus unserer Lesung hätte es in unseren Tagen nicht weit gebracht. Schmeißt der mit seinen teuren Samenkörnern doch einfach so um sich, ohne wirklich darauf zu achten, wohin sie fallen: auf den Weg, auf Felsen und Steine oder mitten ins Unkraut. So kann das doch nichts werden. Erst muss man den Boden ordentlich auf- und vorbereiten und erst dann gezielt die Aussaat aufbringen! Mann... Mann... Mann...

Nun, Jesus erzählt dieses Gleichnis aber nicht aus Langeweile oder um einen Vortrag über eine effektive Landwirtschaft zu halten. Für ihn ist der Bauer auch nicht ein unfähiger Sämann, sondern ein nahezu grenzenlos großzügiger Schenker. Mit vollen Händen gibt er, was er geben kann; an allen erdenklichen Orten bietet er an, was er hat. Aber nicht überall fällt das, was er gibt, auf fruchtbaren Boden.

So ist das manchmal und auch wir kennen das, wenn unsere Angebote und Arbeit nicht immer auf fruchtbaren Boden fallen. Da mühen wir uns als Kirche und auch als Gemeinde redlich ab: wir versuchen, „modern“ zu wirken - was immer das auch bedeutet -, wir bemühen uns, die Fragen unserer Zeit aufzunehmen und Gottes Angebot seiner Liebe zu predigen und bauen soziale Projekte auf. Und trotzdem berührt das immer weniger Menschen, so scheint es.

Dabei sind wir alle - auch in unseren Gemeinden - doch eigentlich auch selbst so ein bunter Mix aus Dornengestrüpp, Felsböden und festgetretenen Wegen und insgesamt kein durchweg fruchtbarer Acker. Und so höre ich diese Worte von Jesus als durchaus Mut machende Worte, denn uns allen gilt Gottes Zuwendung, sein Trost und seine Nähe, - ganz gleich, ob ich seine Angebote in mir gleich wachsen lassen kann oder da noch etwas Gestrüpp oder Steiniges auf meinem Herzen liegt.

Und auch jenen, die die gute Nachricht bereits erreicht hat und sie „auf hundertfache“ Weise weitertragen, soll das Gleichnis Mut machen: Seid spendabel mit dem, was ihr weitergeben wollt, seid spendabel, wenn ihr von Euren Erfahrungen mit Gott, von seinem Wirken in eurem Leben erzählt. Geht mutig eure Projekte an, die die Schwächsten erreichen sollen, aber auch die Kritischen und ewig Skeptischen. Lasst euch nicht entmutigen, wenn nicht alles Frucht trägt. Vielleicht trifft euer Engagement genau im richtigen Augenblick auf jemanden, der euch gerade bitter nötig hat.



Ob unsere Kirche nun wieder wachsen wird, unsere Angebote wieder auf fruchtbaren Boden fallen und hundertfache Früchte bringen werden? Ich weiß es nicht. Aber die Kirche wird sich verändern, die Formen, wie Gottes Wort Menschen erreichen wird, werden sich verändern. Vielleicht werden wir weiter kleiner werden, aber das mit Phantasie gestalten. Vielleicht wird eine Kirche, die kleiner wird, aber dennoch gehört werden und kann Gutes tun und glaubwürdig sein und kräftig in die Welt strahlen, sodass auch im Schrumpfen ein inneres Wachstum liegen kann.

Vielleicht wird unsere Kirche aber auch selbst wieder wachsen, gegen den Trend. Ich habe aber die Hoffnung - nein, ich weiß: da sind viele Ohren, die uns noch hören wollen. Also sollten wir die Ohren dafür spitzen, wer das sein kann.

Wochenlied: EG 196 „Herr, für dein Wort sei hoch gepreist“

The image shows the musical notation for the hymn 'Herr, für dein Wort sei hoch gepreist'. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written in a soprano clef. The lyrics are written below the notes. The first staff ends with a fermata. The second staff has a first ending (I.) and a second ending (II.). The third and fourth staves continue the melody and lyrics.

1. Herr, für dein Wort sei hoch ge-preist; lass
und gib uns dei-nen Heil-gen Geist, dass
uns da - bei ver-blei - ben
wir dem Wor-te glau - ben, das-selb an -
neh-men je - der-zeit mit Sanft-mut, Eh - re, Lieb
und Freud als Got-tes, nicht der Men - schen.

2. Öffn uns die Ohren und das Herz, / dass wir das Wort recht fassen, / in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz / es aus der Acht nicht lassen; / dass wir nicht Hörer nur allein / des Wortes, sondern Täter sein, / Frucht hundertfältig bringen.

3. Am Weg der Same wird sofort / vom Teufel hingenommen; / in Fels und Steinen kann das Wort / die Wurzel nicht bekommen; / der Same, der in Dornen fällt, / von Sorg und Lüsten dieser Welt / verdirbet und ersticket.

Gebet

Gott, du lebendige Kraft, zu dir kommen wir im Vielerlei unserer Tage. Oft geht es hektisch zu bei uns. Unterschiedliche Anforderungen werden an uns gestellt in Familie, Schule oder Beruf. Gott hilf uns, den Überblick zu behalten. Schenke uns Ohren für die leisen Töne, für die Zwischentöne in unserem Leben. Gott, zeige uns, wo wir helfen können, damit Leben gelingt, dass wir Liebe weitergeben können, die wir empfangen haben, dass wir Not lindern, wo sonst niemand mehr helfen mag. Wir bitten dich um wachsendes Vertrauen inmitten aller Zweifel. Lass uns deine Spuren in unserem Leben erkennen: damit Politiker in aller Welt verantwortungsvoll mit ihrer Macht umzugehen lernen; damit Hunger und Not, Verfolgung und Krieg überwindbar werden; damit Trauernde und Einsame auch in unserer Gemeinde nicht vor Leid vergehen, sondern Trost erleben.

Heute denken wir besonders an:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Verlass uns nicht, Gott. Wir verlassen uns auf dich.

Weitergehen

Ich wünsche dir, dass der Himmel sich einschreibt in deine Zeit.

Dass seine Signatur erkennbar ist an den Rändern des Tages,
und sein Schriftzug dir begegnet in den Ecken des Gewohnten.

Ich wünsche dir, dass seine sanftmütige Schönheit dein Leben grundiert
und seine Farben dich trösten und in dir träumen. © Tina Willms

So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott -
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.